

Mittelrheinische Zeitung

Bothenchrift „Die Horen“

Ercheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Camb. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietzelle in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklametzelle 1,50 Mf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 815.

Nummer 648

Dienstag, den 21. Dezember 1915

69. Jahrgang

Die Türken haben große Beute an Kanonen, Munition und Zelten gemacht. — Abreise des deutschen und österr.-ungar. Konsuls aus Saloniki. — Lebhaftes Artilleriekämpfe im Westen.

Das deutsche Volk ist sich bewußt, daß die ungeheure Kriegslast nicht ohne erhebliche Steuerzahlungen abzutragen ist. Es hat sich an neue Geld- und Zahlungsdimensionen gewöhnt, die Milliarde ist ihm kein Schreckbegriff mehr, auch die Steuermilliarde nicht. Aber es war über das Steuern und Steuern im Unklaren und wird daher die Reichstagsäußerungen Helfferichs als Klärungshinweise begrüßen. Der Reichsfinanzsekretär hat diesmal mit ungeschminkter Offenheit gesprochen. „Der Krieg wird unter allen Umständen, einerlei, wie groß die Kriegsschädigung ist, mit der wir natürlich rechnen, für uns kolossale steuerliche Lasten nach sich ziehen.“ Das heißt klipp und klar: das deutsche Volk wird sehr kräftig in denbeutel greifen und sehr energisch arbeiten müssen, um diesen Verpflichtungen so nachzukommen, daß die Intensität der Volkswirtschaft nicht behindert wird.

Solange keine genügende Notwendigkeit vorliegt, will die Regierung dem Volke die neue Steuerlast ersparen. Das ist ein durchaus gesunder Grundsatz. Der Hinweis auf England kann nicht verfangen, denn der englische Schatzkanzler hat es nicht vermocht, das Steuerbeispiel der Napoleonkriege, des Krimkrieges und des Burenkrieges wirksam zu wiederholen. Die englischen Kriegssteuern decken knapp die Anleihezinss, aber sie liefern keinen Beitrag zu den eigentlichen Kriegskosten. Es ist durchaus richtig, mit der Neubesteuerung zu warten, bis die Notwendigkeit der Erhebung herantritt, und man darf bei einem Vergleich mit England nicht vergessen, daß es die englischen Anleihschwierigkeiten sind, die die Regierung zur Durchsetzung eines Steuerprogramms schon während des Krieges gezwungen haben. Jene Notwendigkeit muß allerdings mit längerer Dauer des Krieges einmal kommen. Der Reichsschatzsekretär hat die Vorlegung von Steuergezetzentwürfen im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan für 1916/17 angekündigt. Bisher ist es gelungen, die Reichshaushalte mit einem Ueberschuß, höchstens aber mit einem unwesentlichen Fehlbetrag abzurücken. „Die Aufstellung des Budgets für 1916/17 wird außerordentlich schwierig sein und ohne Erschließung neuer Einnahmen wird sich dieses Budget nie ins Gleichgewicht bringen lassen.“ Welcher Art diese Einnahmen sein werden, darüber hat der Reichsschatzsekretär Genaueres noch nicht mitgeteilt, auch nicht darüber, mit welchen Summen die Reichsregierung rechnet. Es ist zu berücksichtigen, daß während des Krieges die Reichsführung geändert worden ist, indem die Ausgaben für Meer und Marine aus den ordentlichen Etat verschwunden und gänzlich auf den außerordentlichen Etat übernommen worden sind. Daher kann die Bilanzierung des ordentlichen Etats noch keine sehr erheblichen Steuern erfordern. Man muß sich aber darüber klar sein, daß die außerordentlichen Kriegsausgaben eines Tages zu fortlaufenden Ausgaben werden, soweit die Vergütung und Amortisation der Kriegskosten in Betracht kommen. Einmal muß das ganze Steuerprogramm durchgeführt werden, und es ist anzunehmen, daß die Vorlagen zum Budget 1916/17 die Richtlinien dieses Programms geben werden.

Wenn Hefisserich sich über die Einzelheiten der Steuerpläne noch nicht ausgelassen hat, sich vielleicht auch nicht auslassen konnte, so hat er doch wichtige grundsätzliche Hinweise gegeben. Einmal werden wir nach seinen Ausführungen zum sowohl während des Kriege, wie nach dem Kriege mit einer einzigen Steuerquelle nicht auskommen. Ferner aber wird die Regierung die direkten und indirekten Steuern so verteilen, daß sie an die notwendigen Lebensmittel nicht herantritt. Kein vernünftiger Mensch wird unter den obwaltenden Verhältnissen jede indirekte Steuer von vornherein verdammen, nur, weil es eine indirekte Steuer ist. Es ist unmöglich, einseitig die Last aufzuerlegen, zumal sich eine allzu hohe direkte Besteuerung im Zuge der Volkswirtschaft ja doch teilweise als direkte Steuer geltend macht. Dieser hat die Regierung allerdings nur den Weg der direkten Besteuerung beschritten, und es vermieden, nach dem Beispiele Englands, die Raubung zu verheuern. England hat Tabak, Kakao, Tee, Kaffee usw. mit sehr hohen

Steuern belegt, also Lebensmittel, die, teilweise wenigstens, auf der britischen Insel zum Notwendigsten gehören. Es ist ein altes Märchen, daß der Arbeiter lediglich Interesse an Einkommens- und Vermögensbelastungen hat. Wir wissen es längst, daß solche Belastungen aus dem Arbeitsprozeß ungünstig beeinflussen und die Lebensmittelpreise steigern, weil Produktion und Handel die Versicherungskostenverhöhung auf den Konsum abzumwälzen suchen. Der deutsche Arbeiter wird sich dieser Einsicht nicht entziehen, er wird sich sagen, daß der Ausgleich einer möglichst mäßigen indirekten Besteuerung am besten für ihn zu erzielen ist, wenn die Produktion nicht unter einer Herbeifstellungsbedrückung leidet. Das ist heute eigentlich schon eine Binsenwahrheit. Man kommt darauf an, in welcher Weise die Steuerarten verteilt werden, und es ist gewiß richtig, daß Einkommen und Vermögen eine harte Belastungsprobe bestehen können. Aber wie das ganze Volk am Kriege teilnimmt, so wird es auch gern alle Besteuerungsmöglichkeiten darbieten, wenn sie nur gerecht ausgenutzt werden. „Ich habe auch zum deutschen Arbeiter das Vertrauen, daß er sich den Staatsnotwendigkeiten nicht entziehen wird, daß er ebenso, wie er mitgekämpft hat im Schützengraben, auch auf finanziellem Gebiet mitkämpfen wird für das Vaterland.“ Dieser selbstverständliche Vertrauen teilen auch wir. Wir wünschen der deutschen Volkswirtschaft soviel Lebensfreiheit, daß der Arbeiter aus ihr den Nutzen ziehen kann, dessen er zur Überwindung der indirekten Lasten bedarf.

Berlin, 21. Dec. (Eig. Tel. Genl. B(n).)

Im Reichstag wurde heute die 10 Milliarden-Kreditvorlage in zweiter und sodann in dritter Lesung mit allen Stimmen gegen die von etwa 15 sozialdemokratischen Abgeordneten angenommen. Vorher gab der sozialdemokratische Abg. Ebert im Namen der Mehrheit der Fraktion die mit lebhaftem Beifall des Hauses aufgenommene Erklärung ab, daß die Mehrheit seiner Fraktionsfreunde die Vorlage annehme. Sodann gab im Namen der Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Geyer die Erklärung ab, daß seine engeren Freunde die Vorlage ablehnen.

Berlin, 21. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
 Zu den Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten
 ist noch nachzutragen: Abg. Ebert erklärte sich, nachdem er
 namens der Mehrheit der Fraktion für die Genehmigung
 eingetreten, gegen die Großerwerbspolitik und forderte, daß
 alles geschehe zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des
 Volkes.

Abg. Geyer erklärte im Namen von 10 sozialdemokratischen Abgeordneten, alle Friedensbestrebungen seien an den beiderseitigen Annexionsgelüsten gescheitert. Der Kaiser habe die Annexionsgelüste der bürgerlichen Parteien nicht zurückgewiesen. Der Krieg bringe die Verarmung Europas und die Verwüstung der europäischen Kultur. Deshalb lehne die sozialdemokratische Minderheit die Kredite ab.

Rotterdam, 21. D^{ts}. (Eig. Tel. Genl. Bln.)

Nach einer Neuermeldung aus Washington sollen Präsident Wilson und sein Kabinett alle Gegenwärtigen Vorschläge der österreichisch-ungarischen Regierung mit dem Zweck einer näheren Besprechung, abgelehnt und einstimmig den Vorläuf einer zweiten Note festgesetzt haben, die gestern oder heute nach Wien gedrückt werde. Man meine, daß Oesterreich-Ungarn den Forderungen Amerikas Folge leisten könne, ohne Schaden für seinen Stolz und seine Würde. An autorisierter Stelle wird — immer nach der Meldung von Reuters — versichert, der österreichisch-ungarische Bevollmächtigte habe zu Lansing gesagt, „wenn die zweite Note weniger kräftig als die erste sein würde, werde auch die zweite österreichisch-ungarische Note ganz befriedigend sein.“

Großes Hauptquartier, 21. Dec. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weslich von Hülnd nahm eine deutsche Abtheilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf violetten Stellen der Gront lebhafteste Krtill-
teriefämpfe.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vor-
geschobene russische Abtheilung das nahe vor unserer Stel-
lung liegende Gehöft Desschi (nicht südöstlich Widsa) besetzt;
sie wurde gestern wieder vertrieben.

Südlich des Wygonowskojesee und bei Rosciuchnowka (nordwestlich von Gzariorsk) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Über die Seeresleitung.

Eine Bündnisfeier in Wien.

981ev. 21. Del. (Nichtamtfl. 2901ff-Tel.)

Den „Dij. Nachr.“ zufolge hat die deutschnationale Vereinigung Niederösterreichs unter zahlreicher Beteiligung auch der Wiener Deutschnationalen eine Bündnißfeier im Gefaule der Handelskammer und eine Fuldigung für die Armee und ihrer Führer vor dem Radeisendenmal veranstaltet. Zur Bündnißfeier in der Handelskammer hatten sich eingefunden u. a. Vertreter des Kriegsministeriums und des Landesverteidigungsministeriums, der deutsche Vorkaister v. Tschirch, der bayerische Gesandte v. Tucher und der sächsische Gesandte Graf Rex. Abgeordneter Wedra hielt die Festrede, in der er betonte, daß der engere Zusammenschluß der beiden Kaiserreiche ein Lebensbedürfnis für die beiden Reiche sei. Der Redner gab der unwandelsbaren Treue der Deutschnationalen zum Herrscherhaus Ausdruck und schloß mit fröhlich aufgenommenen Heilrufen auf die verbündeten Völker und die verbündeten Herrscher. In einer Entschickung huldigte die Versammlung den verbündeten Monarchen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm und enthielt den von den kaiserlichen Feldherren Generalfeldmarschall v. Mackensen, Erzherzog Friedrich und Erzherzog Eugen und Generalstabschef v. Conrad geführten verbündeten Armeen ihren Gruß und erklärte:

„daß das deutsche Volk Oesterreichs im höchsten Interesse Oesterreich-Ungarns und seiner Völker die Schaffung eines immerwährenden Bündnisses zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, welches Bündniß zugleich für die Zukunft den Weltfrieden verbürgt, als herrliches Ziel des gewaltigen Völkerringens erhebt.“

Nach der Feierversammlung begaben sich die Teilnehmer zum Radegundenkmal vor dem Kriegsministerium, wo eine Festschmückung für die Armee veranstaltet wurde.

Konstantinopel, 20. Dez., 8 Uhr abds. (Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Ardanellefront begannen unsere Truppen in der Nacht zum 19. Dezember und am Morgen des 20. Dezember bei Anasaria und Arburnu nach heftiger artilleristischer Vorbereitung mit Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung anzuknüpfen, unternahm der Feind nachmittags bei Sed-ül-Bahr mit allen Kräften einen Angriff, der vollkommen scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unserer, gegen Norden vordringenden Angriffe unvermeidlich war. Er schiffte in der Nacht zum 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz dichten Nebels die Verfolgung durch unsere Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute sagen, daß unsere Truppen Anasaria und Arburnu vom Feind so gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein feindlicher Soldat zurück blieb. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition.

Der Grundgedanke der Petition, daß vom Tode durch den Tod ihrer Kriegsteilnehmer besonders getroffen werden, wie dies bei unbemittelten Familien getroffen wurde, als sie bei unbedeutenden studierten Söhnen gefallen sind, der Fall ist, entsprechend unterstützt werden sollten, wurde im Ausblick als richtig anerkannt. Von mehreren Mitteln wurde es als durchaus nützlich und zweckmäßig bezeichnet, zur gegebenen Zeit über diese Frage zu diskutieren. Dagegen wurde darauf hingewiesen, daß der Petition in der vorliegenden Form nicht stattgegeben werden könne. Entweder sei es nicht möglich, einzelne Stände, wie Mittelstand und Beamtenstand, bei der Hinterbliebenenversorgung besonders zu berücksichtigen, dann aber auch könne über die verschiedenen Entschädigungssummen zurzeit nicht debattiert werden. In diesem Sinne beschloß die Kommission einstimmig, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.



Ehren-Tafel

Major Franz Wolff, der Generalsekretär des Union-Klubs und Leiter des Referats 5 des Zentralnachweiskommissars des Kriegsministeriums, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Georg Schreiber von hier im 88. Infanterie-Regiment.

Der Jesuitenpater Rudolf Meyer, der bei einer bayerischen Reservebrigade steht, wurde wegen Tapferkeit im Felde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Dezember.

Kleinmut deutscher Frauen.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen wir:

Wiederholt sind unwahre und irreführende Berichte von Neutralen, die seit Jahr und Tag für die „Times“ Deutschland bereisen, veröffentlicht worden. In seinem neuesten Brief ist der „neutrale Freund der Entente“ jedoch eine Kritik aus, die man selber in mancher Hinsicht als berechtigt anerkennen muß. Er spricht nämlich von den „murrenden Frauen“, die, ohne jedes Verständnis für die weltgeschichtliche Bedeutung und die unvermeidlichen Notwendigkeiten des großen Ringens, nur über ihre kleinen Leiden und Unbequemlichkeiten zu jammern wissen, die die Welt mit ihren kleinlichen Klagen erfüllen, statt an die großen Ziele zu denken, die ohne Opfer nicht zu erreichen sind.

„Die deutschen Frauen“, so fährt der Gewährsmann der „Times“ aus, „sind bei Beginn des Krieges ebenso wild gewesen, wie die Männer. Jetzt halten sie nicht so gut durch, wie diese. Das lächerliche Gekrei, das sie über die Väter erheben, ist bezeichnend. Der Krieg, in mancher Beziehung so schrecklich, wirkt auch wohlthätig und ich selbst fand die deutschen Speisen schmackhafter, seitdem das Fett — durch Abwesenheit abgibt.“

Man denke aber nicht, daß die Frauen nicht wertvollen Beitrag im Kriege leisten. Ihre Arbeit für Rote Kreuz ist bewundernswert. Der Patriotismus der Frauen ist groß und sie tragen vor Fremden die größte Involuntät zur Schau, aber je mehr ich mich von der Hauptstadt entfernte, desto häufiger traf ich „murrende Frauen“ an.

Gewiß ist die große Mehrzahl der deutschen Frauen von der Bedeutung der Aufgabe, die noch bevorsteht, und der unbedingten Notwendigkeit des Durchhaltens voll und ganz durchdrungen. Daneben gibt es aber viel zu viele Kleinmütigen, die sich von ihren unendlich schwerer betroffenen russischen und französischen Geschlechtsgenossen unterscheiden lassen. Diesen sollte das Urteil des Neutralen der „Times“ eine Lehre sein.

Ein neuer Komet. Von der Zentralstelle in Kiel wird in den „Mitt. Nachrichten“ die Entdeckung eines neuen Kometen gemeldet, der als Kandidat für dieses Jahr die Bezeichnung 1915e (Taylor) erhalten hat. Er fand am Tage seiner Entdeckung, am 5. Dezember, 3 Bogenminuten unter dem Stern Delta im Orion. Aus den Beobachtungen in Washington am 7. und Kopenhagen am 9. Dezember wurde die Bahn des Kometen berechnet, und gefunden, daß er am 9. Dezember nordwestlich vom Stern Delta im Orion, also in der Verlängerung der Sterne Beta, Epsilon, Delta stand und von da in nordwestlicher Richtung auf Aldebaran im Stier zuwandert und diesen hellen roten Fixstern erster Größe rechts läßt. Nach den neuen Beobachtungen und Heliometermessungen betrug seine Helligkeit am 13. Dezember 11. Größe und wird voraussichtlich am 2. Januar n. J. 10.5 Größe erreicht haben. Er wird also in der Zeit von drei Wochen um eine halbe Sterngröße heller, sodaß zu erwarten steht, daß er bei der Dunkelheit der Winternächte noch mit bloßem Auge oder doch mit kleineren Fernrohren zu sehen sein wird. Auch scheint aus den Beobachtungen und Berechnungen hervorzugehen, daß der Komet von kurzer Periode ist. Außer an den oben genannten Sternwarten wurde der Komet noch in Bamberg, Bergedorf und Greenwich beobachtet.

Kartoffelabgabe an Kriegerfrauen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage werden am nächsten Markttag die Kartoffeln an Kriegerfrauen nicht freilich nachmittags, sondern bereits Donnerstag nachmittags verabfolgt. Außerdem kann die Empfangnahme an jedem Vormittag der Woche während der üblichen Verkaufszeit stattfinden. Die Abgabe geschieht selbstverständlich nur gegen entsprechende Anweisung durch das Rote Kreuz.

Die Geldbörse, die im November von einem Jungen geklaut worden ist, hat immer noch nicht ihre rechtmäßige Besitzerin wieder gefunden. Es ist eine kleine silberne Börse, die einen größeren Geldbetrag enthielt. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei zu machen.

Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, die Weihnachtskarten für Neujahrskarte nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu kaufen, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch ist es von Vorteil, daß die Neujahrskarte frühzeitig aufgestellt werden, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Postbezirks (O., N., S., W. usw.) und des Bestell-Vornamens dringend erwünscht.

Kassenschluß am 24. Dezember. Die Kassen und Büros der Kassatischen Landesbank, der Vereinsbank und des Verschönerungsvereins bleiben am Freitag nachmittag geschlossen.

Ständesamt. Nachrichten vom 15. bis 18. Dez. Todesfälle. Am 15. Dezember: Martha Zimmer, geb. Schumann, 81 J. — Leonore Schöller, geb. Römer, 75 J. — Margarete Schörmeyer, 75 J. — Margarete Diehl, 26 J. — Am 16. Dezember: Reinhold Georg Deder, 28 J. — Am 17. Dezember: Emilie Preiß, 8 J. — Christine Rink, geb. Runk, 80 J. — Am 18. Dez.: Reinhold Ulrich Lewinberg, 72 J.

Konzert.

Das gestrige fünfte Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde fand nicht auf gleicher künstlerischer Höhe wie die sonstigen Veranstaltungen des am 2. April 1915 unserer Stadt so hochverdienten Vereins. Als Instrumentalsolist war Herr A. Anzorge aus Berlin gewonnen worden, ein Künstler, der als Lehrer wie als ausübender Musiker ein gleich großes und wohlverdientes Rufes erfreut und bereits früher hier erfolgreiche Proben seines pianistischen Könnens abgelegt hat. Er spielte als erste Nummer die Beethoven'sche C-moll-

Sonate Op. 111, deren thematische Arbeit er mit seltener Prägnanz und unübertrefflicher Klarheit dem Zuhörer zu übermitteln wußte. Hier wie in der von dem Vortragenden für Klavier übertragenen C-dur-Toccata von Bach imponierte neben der häufig geradezu orchesterhaften Klangfülle, die der Spieler seinem Virtuositätsspiel zu entlocken wußte, ganz besonders die durchaus allgemäße Auffassung und der auf jederlei persönliche Zutaten verzichtende, lediglich das Werk als solches wirkende Vortrag, durch den namentlich die Toccata einen ungemein starken und nachhaltigen Eindruck erzielte. Etwas weniger befriedigten die beiden Stücke von Schubert, die wir etwas weniger akademisch, dafür aber viel poetischer und graziöser gewinnend hätten. Recht Gutes bot Herr Anzorge in den, den Besuch des Abends bildenden Chopinnummern, obwohl auch hier das Spiel des Künstlers teilweise seinen einseitigen Zug und jene persönliche Note vermissen ließ, deren gerade diese Werke zu ihrer vollen Wirkung unbedingt bedürftig. Von Seiten des Publikums wurde Herr Anzorge, dessen treffliche künstlerische Leistungen durch die vorstehenden kleinen Ausstellungen in keiner Weise herabgesetzt werden sollen, nach jeder Nummer durch reichen Beifall und mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet. — Anstelle der für den gestrigen Abend ursprünglich in Aussicht genommenen Frau Bergh hatte Frau A. Bender-Lenne aus Frankfurt den vorkalenden Teil des Programms übernommen. Ueber ihre künstlerischen Darbietungen ist nicht viel Gutes zu berichten. Die Stimme der Sänglerin ist klein und im Umfang ziemlich beschränkt, der Vortrag ist durchweg sehr matt und farblos; dazu das ständige Butteflattern, das nur einhernehmen getragenen Stelle — kein Wunder, daß da die für Schubert'sche der ersten Abteilung vollständig eindrucklos vorübergingen. Eine etwas bessere Wirkung erzielte die der Reimannschen Sammlung entnommenen altsächsischen Volkslieder, deren letztes, die wegen seines launigen Textes als beliebte „Rechte Stimmung“, sogar einen Tacaporus im Gefolge hatte. Ein kleiner äußerer Erfolg, der aber keineswegs über die Tatsache hinwegtäuschen vermag, daß Frau Bender-Lenne gestern vollständig „am Ort“ war und daß der Vereinsvorsitz nach der vorhergegangenen, schon nicht besonders ruhmreichen Veranstaltung in der Wahl seiner Mitwirkenden diesmal weit vorsichtiger hätte zu Werke gehen müssen. F. K.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Butterversorgung. Der Einwohnerverein Biebrich steht durch die Neuregelung wöchentlich zehn Zentner Butter zur Verfügung. Die Butter, wird neben dem Konsumverein noch in acht Geschäften verteilt. Der Preis beträgt 2.80 M. das Pfund. Die zur Verfügung stehende Menge ist für Biebrich zu gering; deshalb verordnete der Magistrat, daß beim Verkauf darauf zu achten sei, daß die fehlenden Butter erhalten, die beim letzten Verkauf keine erhalten konnten, was aus dem Stempel der Brotkarte ersichtlich ist.

Erbenheim.

Weihnachtsbesprechung. In dem, vom Biebricher Anzeigerlich zur Verfügung gestellten Saale „Zum Schwanen“ fand eine erhebende Weihnachtsfeier für die im hiesigen Gemeinschaftshaus untergebrachten Verwundeten statt. Fräulein Roth aus Biebrich hatte die Leitung übernommen. Die Eingangsmusik, die Hirtin bei der Krippe, ein bewegendes Bild, dargestellt von den Geschwistern Baum und zwei Kindern, war stimmungsvoll. Daneben waren die musikalischen Gedächtnisvorträge der jugendlichen Kriegerinnen Anna Tiefenbach, Frau Schulz (Gefell), Fräulein A. Baum (Violine) und Fräulein Battenfeld (Klavier) hören auf ihren Instrumenten künstlerische Leistungen und mußten sich zu Loben verheeren. Der Junggesellenchor der Biebricher jungen Damen war unseren Kriegern vom vergangenen Abend her noch in bester Erinnerung, und die schönen, alten deutschen Weihnachtslieder in die Versammlung die beste Stimmung. Pfarrer Hummerich hielt eine zu Herzen gehende Weihnachtsansprache an die Krieger, worauf zur Besprechung geschritten wurde. Unsere Einwohnervereine, wie auch Biebricher Wohltäter hatten in überreicher Weise gespendet. Vieles (Weine, Zigarren usw.) wurde deshalb zur Verteilung für die nächsten Sonntage in Reserve gehalten. Einer der Gemeindevorstände sprach den herzlichsten Dank im Namen seiner Kameraden aus. Es fand alsdann noch eine Bewirtung mit Kaffee und Kuchen statt.

Kassau und Nachbargebiete.

1. Weibach, 21. Dez. Bürgermeisterwahl. Anstelle der ungünstigen Bürgermeisterwahl wurde am Samstag die Neuwahl vorgenommen. Von 16 Anwesenden wurden 17 Stimmen abgegeben; unter Beigeordneten wählte nämlich zweimal, einmal als Beigeordneter und einmal als Gemeindevorsteher. Der jetzige Bürgermeister Klendorf wurde wiedergewählt.

2. Schöhl, 21. Dez. Butterkarten sind jetzt hier eingeführt worden. Sie lauten auf den Namen und berechtigen bis auf weiteres zum Bezug eines halben Pfundes Butter für jede Familie und Woche. Der Preis für das halbe Pfund ist für diese Woche auf 1.25 M. festgesetzt.

3. Bad Ems, 21. Dez. Verschiedenes. Sonntag mittag wurde im Wirtschaftsausschuss des Gasthauses „Kaiserhof“ eine Ausstellung von Arbeiten eröffnet, die von Verwundeten und Erkrankten in den hiesigen Reserve-Kasernen angefertigt worden sind. Die Mehrheit der Ausstellungsgegenstände war zum Verkauf gestellt, und davon machten die Besucher reichlich Gebrauch, so daß nicht nur den betreffenden Verfertignern der meiste von großer Heiligkeit und Gebuld zeugenden Gegenstände, sondern auch dem Rotes Kreuz selbst eine schöne Summe wird zugeführt werden können. Unter den Besuchern befand sich auch Herr Landrat Understadt aus Dies. — Dienstag nachmittag findet im Kurlokal eine Christfeier mit Besprechung für alle Klassen der hiesigen Reserve-Kasernen durch das Rote Kreuz statt. In den einzelnen Stationen sind am 24. Dezember noch besondere Festlichkeiten. — Der Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltete Sonntag nachmittag im „Altein.“ eine öffentliche Christbesprechung für 18 Schüler, deren Väter im Felde stehen.

4. Limburg, 20. Dez. Nagelung. Beschäftigung. Frohen und heiteren Sinnes zogen heute Mittag die oberen Knabenklassen der Volksschule unter Führung ihrer Lehrer nach dem Neumarkt zum „Eisernen Stoß“, da ein ungenannter Bolidat 200 Mark der Jugend zum Geschenk überwiesen hatte, um eine Nagelung vorzunehmen. Ungefähr 1500 Knaben konnten einen Nagel einschlagen.

5. Limburg, 21. Dez. Stadtvorordnetenwahl. Wahl. Bei der am Samstag erfolgten Stadtvorordnetenwahl zwischen den Kandidaten der dritten Klasse, Landwirt Dillmann und Landwirt Schmidt, wurde ersterer mit 116 gegen 11 Stimmen gewählt.

br. Viedenlof, 20. Dez. Verschiedenes. Kaufmann Hahn wurde in der Stichwahl zum Stadtvorordneten gewählt.

6. Frankfurt, 20. Dez. Für die kommenden Feiertage verbot die Polizei Versammlungen durch Kränze und Lichter wegen der herrschenden Feiertagsmangel. Elektrisches Licht und Gasleuchtungen dürfen dagegen zu Beleuchtungszwecken verwendet werden. — Der Polizeipräsident hat die Feiertagsstunden für die beiden Weihnachtsfeiertage und den Neujahrstag auf 1 Uhr, für die Silvesternacht auf 2 Uhr festgelegt.

Gericht und Rechtspflege.

7. Strafkammer, Wiesbaden, 20. Dez. Ist die Strakenrinne mit dem Bürgersteig zu reinigen oder nicht? Mit dieser Frage hatte sich das Gericht schon öfters zu beschäftigen. Am 28. Juli sollte der Gastwirt Wilhelm S. in der Dohdeimer Straße wohl morgens den Bürgersteig vor seinem ziemlich allein stehenden Grundstück gereinigt haben, aber nicht die dazu gehörige Rinne. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht nahm der Angeklagte an, zur Reinigung der Rinne nicht verpflichtet zu sein, da er beim Bauen des Hauses diesen Grundstücksanteil an die Gemeinde abgegeben habe und es Pflicht des neuen Eigentümers sei, diese zu reinigen. Es liegen aber zwei Kammergerichts-Urteile vor, nach denen in Wiesbaden die Obervorgabe besteht, daß die Grundbesitzer reinigen müssen. Es mußte daher auch heute auf die erste Polizeistraf von 3 Mark erkannt werden. — Betreffs der Bundesratsverordnung mit den Fleisch- und Fetttagungen kommen die Gastwirte noch öfters in Konflikt, da in der Verordnung noch manche Unklarheit bei den Gastwirten besteht. So erging es der Hotelbesitzerin E. V. von hier, die in eine Polizeistraf von 50 M. genommen worden war, weil sie am Donnerstag, 19. September, ihren Gästen Hammelbraten vorsetzte. Hiergegen hatte sie natürlich Berufung eingelegt, und Frau V. sowie der zur Sache gehörige Sachverständige führten aus, daß Hammelbraten in seinem eigenen Fett gebraten und geschmort wird, ebenso wie Gans. Fremdes Fett sei dazu nicht nötig; im Gegenteil, es wird beim Braten noch Fett für anderen Gebrauch abgeschöpft. Diesen Ausführungen konnte sich das Gericht nicht ganz anschließen, lehnte aber die Strafe auf 5 Mark herab. Nur Aufklärung der grundsätzlichen Fragen wird die Sache weiter verfolgt werden. Der Sachverständige gab zu, daß in der Verordnung viele Unklarheiten für die Gastwirte bestehen; so sei zum Beispiel folgendes gewagt: er habe gesehen „das im Topf“ auferleitet und bringt ihn heute seinen Gästen auf einem Teller auf den Tisch; in dieser Speise ist Fett, aber vom Sonntag. Ist der Gastwirt dafür strafbar? — Am 20. Juli verurteilte ein Kasseler aus seiner Stelle bei einem hiesigen Gastwirt nach zweitägiger Beschäftigung unter Mithahme von 120 Mark. Er hatte sich als Heinrich Schäfer eingefügt und konnte auch erst am 2. Dezember festgenommen werden, wobei er abermals sich einen solchen Namen beilegte hatte. Wegen Unterschlagung erhielt er sechs Wochen Gefängnis, wegen des falschen Namens eine Woche Haft. Der ungetreue Kasseler ist der Biebricher Eugen Engelhardt aus Schöhl bei Germerheim, gegen den wegen ähnlicher Vergehen auch zwei Strafverfahren in Mainz und Barmen schweben.

Sport.

Spielevereinigung Wiesbaden gegen Fußballklub Biebrich 1:1. Am Sonntag fand die Spielevereinigung dem Biebricher Fußballklub zum Rückspiel gegenüber. Das Vorspiel gewann die Spielevereinigung mit einem knappen Sieg von 1:0 in Biebrich. Beide Vereine spielten mit Gleich. Die Biebricher Verteidigung bekam im Anfang viel zu schaffen. Sechzehn Minuten vor Halbzeit konnte die Spielevereinigung durch Kombination durch den Rechtsaußen das erste Tor erzielen. So blieb es bis zur Pause. In der zweiten Spielhälfte zeigte Biebrich seine Kraft und der gealterte Torwächter mußte oft retten. 10 Minuten vor Schluss konnte durch Zusammenstoß die Biebricher Mannschaft gleichziehen. — Am zweiten Feiertag empfängt die Spielevereinigung Wiesbaden einen klaffenden Verein, die Frankfurter Unionia. Spielbeginn 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldstraße.

Vermischtes.

Deutschland und Montenegro. Daß die Eöhne der Schwarzen Berge wie eine sonderliche Jüngung für Deutschland befreundeten, obwohl sie viele seiner kulturellen Einrichtungen als Vorbild benötigten, ist nicht neu. Die Franzosen fanden ihrem Herzen allezeit näher. Dieser Volksstimmung hat einmal der Leiter einer der höheren Bildungsanstalten Cetinje unverhohlen Ausdruck gegeben, obwohl er zur selben Zeit, da seine Heuerungskarte, dabei war, seine Schule nach deutschem Muster auszugestalten. Er war mit einem deutschen Reisenden, der die Balkanländer hundertmal besucht, auf den Krieg von 1870/71 zu sprechen gekommen und äußerte im Verlauf des Gesprächs: er wünsche nichts sehnlicher, als einmal persönlich mit einem preussischen Offizier zusammenzutreffen. Er werde ihn sofort zum Duell herausfordern, damit sich montenegrinische und preussische Tapferkeit einmal im Einzelkampf messen könnten — und seinem Wächter war es unschwer anzumerken, daß er seinen Augenblick darüber im Zweifel war, daß der Preuze unterliegen müsse... Jetzt wird dem Mann das Wächeln wohl vergangen sein.

Mitteilungen aus aller Welt.

Nordversuch eines russischen Kriegsaufstehens. Die „As. Ost.“ meldet, daß der russische Kriegsaufstehung eine Welle ausgeht, der Sohn eines Vornehmen, auf die 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Grünfeld, für den er mit anderen Gefangenen im Bremer Komitat arbeitete. Der Verbrecher, der sich wegen seiner musikalischen Kenntnisse mit besonderer Auszeichnung von der Pächterfamilie bedacht worden war, simuliert jetzt Wahnsinn. Das angeblichene, schwer verletzte Mädchen erklärt, im Schlaf überfallen worden zu sein.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die pressgesetzliche Verantwortung.)
An die Inhaber des Eisernen Kreuzes richtet ein alter Soldat folgende Bitte:
Grüßet euch untereinander!
Und laßt nur ein Gruß mit der Hand,
Ihr ehret euch dadurch nur selber,
Ihr Helden mit schwarz-weißem Band.
Grüßt euch und grüßt auch die Alten
In dem häßlich-einfachen Kleid,
Wenn das schwarz-weiße Zeichen sie tragen
Einer großen, gewaltigen Zeit.
Ihr Helden des Eisernen Kreuzes
Grüßt euch einander die Ehr!
Grüßt euch, Ihr Jungen und Alten!
Und wisset es immer so halten!

Ar., Major a. D.

Volkswirtschaft.

Unhaltbare Zustände am Schweinemarkt.

Vom Frankfurter Schlachtviehmarkt schreibt man uns vom 20. Dezember:
Vor dem Feste ein Auftrieb von 400 Schweinen war in Frankfurt überhaupt noch nicht dagewesen. Nicht einmal heute, wo der Bedarf wie aus anderen Jahren bekannt ist, ein bedeutender ist, zeigt der Markt ein anderes Bild als in den Vorwochen. Auch diese paar Tiere waren, wie auf den anderen Märkten durch vorsichtige Verkäufer „vorbehalten“, d. h. diese hatten sich an die Händler gewandt und die Schweine vorher bestellt, um wenigstens einiger-

maßen der Kundschafft für ihren Bedarf zu dienen. Es waren mehr Käufer als Tiere da und die wenigsten konnten befriedigt werden. Außer den Höchstpreisen mußte ein prozentualer Aufschlag bezahlt werden. Die Produzenten halten nicht nur an und für sich, sondern auch die leichten Schweine zurück. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß dieser Zustand mit der Zeit zu einem gewaltigen Anstieg führen muß, wenn die Höchstpreise nicht bedeutend herabgesetzt werden. Immer mehr kommt man in den interessierten Kreisen zu der Ueberzeugung, daß ohne Beschlagnahme der Schweine die Bevölkerung nicht mit Fett und Fleisch versorgt werden kann. Stärker wird mit jedem Tag der Auftrieb von Rindern. Man muß annehmen, daß sich der ganze Handel jetzt auf diese Gattung wendet, weil er lohnender ist, als bei den Schweinen. Die Schweine wurden auf dem gestrigen Markt wieder zu den festgesetzten Höchstpreisen abgesetzt, bei flottem Handel. Die amtliche Notierung zeigte auch nach langer Zeit wieder einmal Schlachtgewichtspreise, welche durch Umrechnung der Lebendgewichtspreise festgestellt wurden. Bei Rindern gingen die Preise für Kühe 3 und 4 etwas zurück. Dagegen zogen Kälber bedeutend an. A 14-17 Pfg., O 16-17, H 17-18 und E stieg gar um 28-34 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Auch Schafe zogen um 5 Pfg. an.

Berliner Produktenbörse vom 20. Dez. Das Geschäft war noch stiller als gewöhnlich. Der noch nur im freien Verkehr befindliche Mais wird äußerst knapp. Futter und vorfertierte Kartoffeln wurden nur in kleinen Posten umgesetzt. Sonstige Futtermittel blieben behauptet. Rege Nachfrage herrscht für Sämereien, von denen Serradella und Lupinen stark stiegen. Nichtamtlich ermittelte Preise: Nachfrage herrscht für Sämereien, von denen Serradella 24-25 M., Pferdewohnen 320-330 M., ausländische Hirse 650-665 M., Futterkartoffeln 3 M., Saatlupinen 400 M., Serradella 57 M.

„Jugend“. Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln. In der am 18. Dezember abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ist einstimmig beschlossen worden, das Aktienkapital von 4 auf 5 Millionen Mark zu erhöhen, den Geschäftsbetrieb auf die Unfall- und Haftpflichtversicherung auszudehnen sowie den Sitz der Gesellschaft ab 1. Juni n. J. nach Berlin zu verlegen, während die jetzige Geschäftsstelle in Köln als Zweigdirektion für Rheinland und Westfalen belassen wird. Die neuen Aktien sind bereits gezeichnet worden.

Schriftleitung: Bernhard Grötsch.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Verkehr und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Böhm; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 22. Dezember:
Trocken und zeitweise heiter. Frost noch zunehmend.

Wasserstand: Rheingebiet Gaub gestern 3.83, heute 2.67
Lahnpegel gestern 1.98, heute 1.90.

Gedenkt der
Kriegswitwen
und -waisen!



Dankt
den gefallenen
Helden!

Betätigt Euren Opfersinn am Eisernen Siegfried!

Zu Fest-Geschenken geeignet

in grosser Auswahl
zu billigen Preisen

Seidenplüsch - Mäntel
Blusen : Unterröcke
Pelze.

Damen-Moden

J. Hertz

Langgasse 20.

3243

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

Ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 5. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte bei keiner Weihnachts-Bescherung fehlen.

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwarenhandlung

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 22. Dez.:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „O du fröhliche, o du selige“
- Ouverture zu „Egmont“ Beethoven
- Walzerträume, Walzer O. Strauss
- Liebeslied aus „Die Walküre“ Wagner
- Potpourri aus der Oper „Martha“ Flotow
- Marschlied aus der Operette „Der liebe Augustin“ Fall.

Klavierstimmen (blind)

Jos. Nees, Dohdeimer Str. 28.
(Fernruf 5985) 2964
geht auch auswärts.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Coln.

Am 23. Mai a. e. haben Verlosungen stattgefunden unserer:
4% Pfandbriefe Serie I, III, V, VII, VIIa
auf den 2. Januar 1916
3 1/2 % Pfandbriefe Serie VI
auf den 2. Januar 1916.
Listen der gezogenen Nummern können kostenfrei von der Bank bezogen werden. D.36

Städtischer Kolonialwarenverkauf.

Bismarckring 11 Dänergasse 17.

Bücklinge, Stück 14 und 12 Pfg. 3250

Mittwoch = Konzert

Wartkirche (Weihnachtskonzert).
Wanda Mondel, Frankfurt a/M.
Soprano. 1915
Der Ring- und Lutherkirchenchor.
Vortragsfolge zu 10 Pfg. berechtigt zum Eintritt.
Keinertrag f. das rote Kreuz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Dezbr., mittags 12 Uhr, verleihere ich im Hause Delenenstraße 6 hier:
1 Garnitur bestehend in Sofa und 2 Sessel, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Stager, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Damenuhr, 1 Ring, 1 Brosche u. a. m. amangewiesene öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.
Landesrat, Gerichtsvollzieher, 68107 Poststraße 12.

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mißbeet-, Treibhaus- und Spalterware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund	Stück	Obst:	Pfund	Stück
Speisefartoffeln	4	—	Äpfel	25	—
Salatkartoffeln	—	—	Äpfel	—	—
Buchbohnen	—	—	mittlere Sorten	12	—
Stangenbohnen	—	—	Kartoffeln	10	—
Weißkohl	6-8	—	Äpfel	—	—
Wirsing	9-12	—	Äpfel	—	—
Rotkraut	12-14	—	bessere Sorten	25	—
Römischkohl	—	—	Äpfel m. Sort.	12	—
Rosenkohl	35-40	—	Kochbirnen	10	—
Winterrüben	12-15	—	Mirabellen	—	—
Kohlrabi (oberirdische)	—	5-8	Pflaumen, 1 Sorte	—	—
Erbsen (Stadtrüben)	5-8	—	Pflaumen, 11. .	—	—
Spinat	20-25	—	Pflaumen	—	—
Gelbe Rüben	10-12	—	Reineclauden	60-70	—
Kartoffeln	15-18	—	Walnüsse	—	—
1 Gebund	10-15	—	Äpfel	—	—
Weiße Rüben	4-10	—	Äpfel	—	—
Schwarzwurzeln	35-40	—	Äpfel	—	—
Kapfäpfel	—	6-10	Äpfel	—	—
Äpfel	40-45	—	Äpfel	—	—
Äpfel	15-25	—	Äpfel	—	—
Salatgurken	—	—	Äpfel	—	—
Tomaten	—	—	Äpfel	—	—
Blumenkohl	50-80	—	Äpfel	—	—

Wiesbaden, 21. Dez. 1915. Städtische Marktwirtschaft.

Bekanntmachung.

Unterrichtskursus an der Königl. Fachschule für die Kleinfeld- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalfelden.

Die Anstalt beginnt am 1. Januar 1916 einen neuen Unterrichtskursus und nimmt hierzu neue Schüler auf.

Sie bietet belohnten jungen Leuten Gelegenheit, in den mit neuesten technischen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Werkstätten eine sorgfältige und vielseitige, auf der Grundlageneigenschaft der Kleinfeld-Industrie beruhende Ausbildung in der Eisen- und Stahlverarbeitung, besonders in der Werkzeugtechnik, zu erhalten, und jene technischen, fachtheoretischen und wirtschaftlichen Kenntnisse zu erwerben, welche unter den heutigen Anforderungen des Gewerbebetriebes für künftige Vorarbeiter und Werkmeister oder für selbständige Gewerbetreibende in der Kleinfeld-, Werkzeug- und Metallwaren-Industrie unbedingt erforderlich sind.

Aufnahmefähige sind junge Leute mit guter Elementarbildung nach erfolgter Schulzeit. Vorherige praktische Tätigkeit ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Kursdauer beträgt je nach Fähigkeiten 2 bis 3 Jahre, das Schulgeld für preussische Schüler 60 M., für solche aus dem nichtpreussischen Deutschland 160 M. jährlich.

Absolventen, welche die Reifeprüfung abgelegt haben, sind von der Minderbemittelten und würdigen Schülern preussischer Staatsangehörigkeit können Stipendien und Schulstipendien in Anspruch genommen werden.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch den Unterzeichneten. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten.

Der Direktor der Königl. Fachschule: Seil.

Ausländische Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. Dezember 1915 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 1 goldener Trauring, 1 Lederhandschuh mit Inhalt, 1 Rinderknochen, 1 Porzellan, 1 Fahrrad, 1 Pelzmantel, 1 Herrenjackett mit Handschuhen in den Taschen, 1 silberner Damenring, 4 Geldstücke mit Inhalt, 1 Damenmantel (Umhang), 1 russische Silbermünze, 1 Brosche, 1 Goldkettchen mit Medaillon, 1 Silberbrille, 1 geräucherter Wurst, 1 schwarzleidernder Handschuh mit Taschentuch.

Zugekauft: 4 Hunde.

Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Am 21. und 22. Dezember 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabenarund-Schwarfischen Saal.

Es wird gefordert:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

— Friedrich-Römer-Str. — Abteiler Str. — Trompeterstr. — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal). — Kesselbachthal — Kesselbachthal — Platter Str. — Teufelsbachthal — Weg bis zur Leichterhöhle.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, können nicht zum Geländebereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch ist Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos verkehrt werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabenarund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schussgefahr der Jagd ebenfalls verboten.

Wiesbaden, 27. November 1915. Garnison-Kommando.